

der Geld bekommt, es für seine eigene Sinnenfreude benutzt. Der Reichtum der Welt gehört im Grunde KRṢṢNA, und jedem Lebewesen, ob Mensch oder Tier, steht das Geburtsrecht zu, GOTTES Eigentum für seinen Unterhalt zu benutzen. Wenn man mehr nimmt als man für seinen Unterhalt braucht - sei man Kapitalist oder Kommunist -, ist man ein Dieb und unterliegt als solcher der Bestrafung durch die Gesetze der Natur.

Der Reichtum der Welt soll zum Wohl aller Lebewesen verwendet werden, denn so sieht es der Plan der Mutter Natur vor. Jeder hat das Recht zu leben, indem er vom Reichtum des HERRN Gebrauch macht. Wenn die Menschen die Kunst erlernen, das Eigentum des HERRN wissenschaftlich zu nutzen, werden sie nicht länger in die Rechte ihrer Mitgeschöpfe eingreifen. Dann kann eine vorbildliche Gesellschaft geschaffen werden. Das Grundprinzip für eine solch spirituelle Gesellschaft findet man im Ersten Mantra der *Śrī Īsopaniṣad*:

*īśāvāsyam idam sarvaṁ
yat kiñca jagatyāṁ jagat
tena tyaktena bhuñjīthā
mā ḡrdhaḥ kasya svid dhanam*

"Der HERR beherrscht und besitzt alles Belebte und Unbelebte im Universum. Der Mensch soll daher nur die Dinge annehmen, die er braucht und die ihm als Anteil zur Verfügung gestellt sind. Er soll nicht andere Dinge annehmen, weiß er wohl, WEM sie gehören."

KRṢṢNA-bewußte Gottgeweihte wissen sehr wohl, daß die materielle Welt durch die vollständige Vorkehrung des HERRN so gestaltet ist, daß die Lebensnotwendigkeiten aller Lebewesen erfüllt werden, ohne daß diese einander in Leben oder Rechte einzugreifen brauchen. Diese vollständige Vorkehrung sieht für jeden seinen wirklichen Bedürfnissen entsprechend den angemessenen Anteil an Reichtum vor, und so kann jeder nach dem Grundsatz des einfachen Lebens und hohen Denkens in Frieden leben. Unglücklicherweise mißbrauchen Materialisten, die weder an den Plan GOTTES glauben, noch nach höherer spiritueller Entwicklung streben, ihre gottgegebene Intelligenz, nur um ihre materiellen Besitztümer zu vermehren. Sie entwerfen viele Systeme - wie beispielsweise Kapitalismus und materialistischen Kommunismus -, um ihre materiellen Umstände zu verbessern. Sie zeigen kein Interesse an den Gesetzen GOTTES oder einem höheren Ziel. Stets begierig ihre grenzenlosen Wünsche nach Sinnenbefriedigung zu erfüllen, zeichnen sie sich durch die Fähigkeit aus, ihre Mitgeschöpfe auszubeuten.

Wenn die menschliche Gesellschaft diese von Śrīla Rūpa Gosvāmī aufgeführten Elementarfehler (*atyāhāra* und so fort) aufgibt, wird alle Feindseligkeit zwischen Menschen und Tieren, Kapitalisten, Kommunisten und anderen aufhören. Hinzu kommt, daß alle Probleme wirtschaftlicher oder politischer Mißstände und Unsicherheit gelöst sein werden. Dieses reine Bewußtsein wird durch die geeignete spirituelle Erziehung und Übung erweckt, die die Bewegung für KRṢṢNA-Bewußtsein in wissenschaftlicher Form anbietet.

Die Bewegung für KRṢṢNA-Bewußtsein bietet eine spirituelle Gemeinschaft an, die einen friedlichen Zustand auf der Welt herbeiführen kann. Jeder intelligente Mensch soll sein Bewußtsein läutern und sich von den oben erwähnten sechs Hindernissen im hingebungsvollen Dienst befreien, indem er mit ganzem Herzen bei der Bewegung für KRṢṢNA-Bewußtsein Schutz sucht.

Dritter Vers

*utsāhān niścayād dhariyāt
tat-tat-karma-pravartanāt
saṅga-tyāgāt sato vṛtteḥ
ṣaḍbhir bhaktiḥ prasidhyati*

utsāhāt-durch Begeisterung; *niścayāt*-durch Vertrauen; *dhairyāt*-durch Geduld; *tat-tat-karma*-vielfache Tätigkeiten, die für hingebungsvollen Dienst förderlich sind; *pravartanāt*-durch Ausführen; *saṅga-tyāgāt*-indem man die Gemeinschaft Nichtgottgeweihter aufgibt; *sataḥ*-der großen vorangegangenen *ācāryas*; *vr̥tteḥ*-indem man ihren Fußspuren folgt; *ṣadbhiḥ*-durch diese sechs; *bhaktiḥ*-hingebungsvoller Dienst; *prasidhyati*-schreitet fort oder wird erfolgreich.

ÜBERSETZUNG

Es gibt sechs Grundsätze, die die Ausführung reinen hingebungsvollen Dienstes fördern: (1) Begeistertsein, (2) Sichbemühen mit Vertrauen, (3) Geduldigsein (4) Handeln nach regulierenden Prinzipien wie beispielsweise śravaṇam kīrtanam viṣṇoḥ smaraṇam - über KRṢṂA hören, über IHN Chanten und sich an IHN erinnern, (5) Aufgeben der Gemeinschaft Nichtgottgeweihter und (6) Folgen in den Fußspuren vorangegangener ācāryas. Diese sechs Prinzipien gewährleisten unzweifelhaft den vollen Erfolg in reinem hingebungsvollen Dienst.

ERLÄUTERUNG

Hingebungsvoller Dienst ist keine Sache sentimentaler Spekulation oder eingebildeter Ekstase. Seine Substanz ist praktische Tätigkeit. Śrīla Rūpa Gosvāmī definiert in seinem *Bhakti-rasāmṛta-sindhu* (1.1.11) hingebungsvollen Dienst wie folgt:

*anyābhilāṣitā-śūnyam
jñāna-karmādy-anāvṛtam
ānukūlyeṇa kṛṣṇanu-
śīlanam bhaktir uttamā*

" *Uttamā bhakti* oder reine Hingabe an den HÖCHSTEN PERSÖNLICHEN GOTT, ŚRĪ KRṢṂA, bedeutet, hingebungsvollen Dienst zu leisten, der das Wohl des HERRN zum Ziel hat. Dieser hingebungsvolle Dienst soll von jedem fremden Motiv frei sein und ohne fruchtbringendes *karma*, unpersönliches *jñāna* und andere selbstische Wünsche ausgeführt werden."

Bhakti ist eine Art von Kultivierung. Sobald wir von Kultivierung sprechen, müssen wir uns auf Tätigkeit beziehen. Kultivierung der Spiritualität bedeutet nicht, müßig dazusitzen, um sich in sogenannter Meditation zu üben, wie manche Pseudo-*yogīs* lehren. Solch müßige Meditation mag für diejenigen gut sein, die keine Kenntnis vom hingebungsvollen Dienst haben, und aus diesem Grunde wird solche Meditation bisweilen empfohlen, um ablenkenden materialistischen Tätigkeiten vorzubeugen. Meditation bedeutet, alle unsinnigen Tätigkeiten, zumindest vorübergehend, einzustellen.

Hingebungsvoller Dienst beendet jedoch nicht nur alle unsinnigen weltlichen Tätigkeiten, sondern beschäftigt uns auch in bedeutungsvollen, hingebungsvollen Aktivitäten. Śrī Prahlāda Mahārāja empfiehlt:

*śravaṇam kīrtanam viṣṇoḥ
smaraṇam pāda-sevanam
arcanam vandanam dāsyam
sakhyam ātma-nivedanam*

(SB. 7.5.23)

Die neun Vorgänge des hingebungsvollen Dienstes lauten:

(1) Über den Namen und die Herrlichkeit des HÖCHSTEN PERSÖNLICHEN GOTTES Hören.

- (2) Über SEINE Herrlichkeit Chanten.
- (3) Sich an den HERRN Erinnern.
- (4) Den Füßen des HERRN Dienen.
- (5) Die Bildgestalt GOTTES im Tempel Verehren.
- (6) Dem HERRN Ehrerbietungen Erweisen.
- (7) Als der Diener des HERRN Handeln.
- (8) Mit dem HERRN Freundschaft Schließen.
- (9) Sich völlig dem HERRN Ergeben.

Śravaṇam oder Hören ist der erste Schritt, transzendentes Wissen zu erwerben. Man soll keinem unautorisierten Menschen Gehör schenken, sondern sich, wie es in der *Bhagavad-gītā* (4.34) empfohlen wird, an die richtige Person wenden:

*tad viddhi praṇipātena
paripraśnena sevayā
upadekṣyanti te jñānam
jñāninas tattva-darśinah*

„Versuche einfach die Wahrheit zu erlernen, indem du dich an einen spirituellen Meister wendest. Stell ihm in ergebener Haltung Fragen und diene ihm. Die selbstverwirklichte Seele kann dir Wissen offenbaren, weil sie die Wahrheit gesehen hat.“ Eine weitere Empfehlung findet man in der *Muṇḍaka Upaniṣad* (1.2.12): *tad-vijñānārtham sa gurum evābhigacchet*. "Um die transzendente Wissenschaft zu verstehen, muß man sich an einen spirituellen Meister wenden." Diese Methode, transzendentes vertrauliches Wissen ergeben zu empfangen, beruht daher nicht auf gedanklicher Spekulation. ŚRĪ CAITANYA MAHĀPRABHU sagte in diesem Zusammenhang zu Rūpa Gosvāmī:

*brahmāṇḍa bhramite kona bhāgyavān jīva
guru-kṛṣṇa-prasāde pāya bhakti-latā-bīja*

„Im Laufe der Wanderung durch die universale Schöpfung Brahmās mag eine vom Glück begünstigte Seele den Samen der *bhakti-latā*, der Kletterpflanze des hingebungsvollen Dienstes, empfangen. Es geschieht all dies durch die Gnade des *guru* und die Gnade KRṢṆAS.“ (*Cc. Madhya* 19.151) Die materielle Welt ist ein Ort der Beengung für die Lebewesen, die von Natur aus *ānanda-maya* oder freudesuchend sind. Sie wollen im Grunde von der Beengung dieser Welt bedingten Glücks frei sein, doch da sie den Vorgang der Befreiung nicht kennen, sind sie daran gebunden, von einer Lebensform zur nächsten und von Planet zu Planet zu wandern. So wandern die Lebewesen durch das materielle Universum. Wenn ein vom Glück begünstigtes Lebewesen mit einem reinen Gottgeweihten zusammenkommt und ihm geduldig zuhört, beginnt es, dem Pfad des hingebungsvollen Dienstes zu folgen. Eine solche Gelegenheit wird einem Menschen geboten, der aufrichtig ist. Die *Internationale Gesellschaft für Krischna-Bewußtsein* bietet eine solche Möglichkeit der Menschheit im allgemeinen. Wenn man so glücklich ist, diese Gelegenheit der Betätigung im hingebungsvollen Dienst zu nutzen, steht das Tor zum Pfad der Befreiung sogleich offen. Man soll diese Gelegenheit, nach Hause, zu GOTT, zurückzukehren, mit Begeisterung wahrnehmen. Ohne Begeisterung kann man nicht erfolgreich sein. Selbst in der materiellen Welt muß man in seinem jeweiligen Tätigkeitsbereich sehr begeistert sein, um Erfolg zu haben. Ein Student, Geschäftsmann, Künstler oder jeder andere, der nach Erfolg strebt, muß mit Begeisterung arbeiten. Ebenso muß man im hingebungsvollen Dienst sehr begeistert sein. Begeisterung bedeutet Tätigsein - doch Tätigsein für wen? Die Antwort lautet, daß man stets für KRṢṆA tätig sein soll - *kṛṣṇārthākhila-ceṣṭā*. (*Bh.r.s.*)

In allen Lebensphasen muß man unter der Anleitung des spirituellen Meisters hingebungsvolle Tätigkeiten verrichten, um die Vollkommenheit im *bhakti-yoga* zu erreichen. Es ist nicht so, daß man seine Tätigkeiten einengen oder beschränken muß. KRṢṢNA ist alldurchdringend. Nichts ist daher von KRṢṢNA unabhängig, wie KRṢṢNA SELBST in der *Bhagavad-gītā* (9.4) sagt:

*mayā tatam idaṁ sarvaṁ
jagad avyakta-mūrtinā
mat-sthāni sarva-bhūtāni
na cāhaṁ teṣv avasthitaḥ*

„Von MIR, in MEINER unmanifestierten Form, wird das gesamte Universum durchdrungen. Alle Wesen befinden sich in MIR, doch ICH bin nicht in ihnen.“ Unter der Anleitung des echten spirituellen Meisters muß man alles für den Dienst KRṢṢNAS förderlich machen. Beispielsweise gebrauchen wir zur Zeit ein Diktiergerät. Der Materialist, der dieses Gerät erfand, bezweckte es für Geschäftsleute oder Schriftsteller weltlicher Themen. Er dachte niemals daran, das Diktiergerät im Dienste GOTTES zu benutzen, doch benutzen wir dieses Diktiergerät, um KRṢṢNA-bewußte Literatur zu verfassen. Selbstverständlich befindet sich die Herstellung des Gerätes voll und ganz innerhalb der Energie KRṢṢNAS. Alle Teile des Instrumentes, der elektronischen Funktionen, bestehen aus verschiedenen Verbindungen und Wechselwirkungen der fünf Grundstoffe materieller Energie - nämlich *bhūmi* (Erde), *jala* (Wasser), *agni* (Feuer), *vāyu* (Luft) und *ākāśa* (Äther). Der Erfinder gebrauchte sein Gehirn, um diese komplizierte Maschine herzustellen, und sein Gehirn sowie die Bestandteile wurden von KRṢṢNA zur Verfügung gestellt. KRṢṢNA sagt hierzu: *mat-sthāni sarva-bhūtāni*. „Alles hängt von MEINER Energie ab.“ So kann der Gottgeweihte begreifen, daß alles in KRṢṢNAS Dienst gestellt werden soll, da nichts unabhängig von KRṢṢNAS Energie existiert. Sich mit Intelligenz im KRṢṢNA-Bewußtsein zu bemühen nennt man *utsāha* oder Begeisterung. Die Gottgeweihten wissen alles im Dienst des HERRN zu benutzen (*nirbandhaḥ kṛṣṇa-sambandhe yuktaṁ vairāgyam ucyate; Bh.r.s. 2.255*). Die Ausübung hingebungsvollen Dienstes ist nicht eine Sache müßiger Meditation, sondern praktischer Handlung im Vordergrund spirituellen Lebens.

Diese Tätigkeiten müssen mit Geduld ausgeführt werden. Man darf im KRṢṢNA-Bewußtsein nicht ungeduldig sein. Die Bewegung für KRṢṢNA-Bewußtsein wurde von einer Person allein begonnen, und am Anfang fand sie kaum Anklang, aber weil wir unsere hingebungsvollen Tätigkeiten mit Geduld fortführten, begannen die Menschen allmählich die Bedeutsamkeit dieser Bewegung zu begreifen, und jetzt nehmen sie begeistert daran Anteil. Man darf bei der Ausübung seines hingebungsvollen Dienstes nicht ungeduldig sein, sondern muß vom spirituellen Meister Unterweisungen entgegennehmen und sie mit Geduld ausführen, während man sich dabei auf die Barmherzigkeit des *guru* und KRṢṢNAS verläßt. Die erfolgreiche Ausübung KRṢṢNA-bewußter Tätigkeiten erfordert sowohl Geduld als auch Vertrauen. Ein neuvermähltes Mädchen erwartet naturgemäß von ihrem Gemahl Nachkommen, doch kann sie nicht erwarten, gleich nach der Heirat ein Kind zu bekommen.

Selbstverständlich kann sie, sobald sie verheiratet ist, den Versuch unternehmen, ein Kind zu bekommen, doch muß sie sich dem Ehemann hingeben und darauf vertrauen, daß ihr Kind sich entwickeln und im Laufe der Zeit geboren werden wird. In ähnlicher Weise bedeutet im hingebungsvollen Dienst Ergebenheit, daß man Vertrauen hat. Der Gottgeweihte denkt: *avaśya rakṣibe kṛṣṇa*. „KRṢṢNA wird mich sicherlich beschützen und mir für die erfolgreiche Ausübung meines hingebungsvollen Dienstes Hilfe gewähren.“ Das nennt man Vertrauen. Wie bereits erklärt wurde, darf man nicht müßig sein, sondern muß mit Begeisterung die regulierenden Prinzipien einhalten - *tat-tat-karma-pravartanāt*. Eine Vernachlässigung der regulierenden Prinzipien wird den hingebungsvollen Dienst zerstören. In der Bewegung für KRṢṢNA-Bewußtsein gibt es vier grundlegende regulierende Prinzipien, die unerlaubte Geschlechtsbeziehungen, das Essen von Fleisch, Glücksspiel und Berausung verbieten. Ein Gottgeweihter muß sich mit Begeisterung an diese Prinzipien halten. Wenn er nur bei einem dieser Grundsätze nachlässig ist, wird dies seinen

Fortschritt zweifellos aufhalten. Śrīla Rūpa Gosvāmī empfiehlt daher: *tat-tat-karma-pravartanāt*. „Man muß den regulierenden Prinzipien der *vaidhī-bhakti* streng folgen.“ Zusätzlich zu diesen vier Verboten (*yama*) gibt es positive regulierende Prinzipien (*niyama*), wie zum Beispiel das tägliche Chanten von sechzehn Runden auf *japa-mālā*-Perlen. Diese regulierenden Tätigkeiten müssen mit Vertrauen und Begeisterung ausgeführt werden. Man nennt dies *tat-tat-karma-pravartanāt* oder vielfältige Betätigung im hingebungsvollen Dienst.

Um im hingebungsvollen Dienst erfolgreich zu sein, muß man außerdem den Umgang mit unerwünschten Menschen aufgeben. Zu ihnen gehören *karmīs*, *jñānīs*, *yogīs* und andere Nichtgottgeweihte. Einmal wurde ŚRĪ CAITANYA MAHĀPRABHU von einem SEINER Geweihten im Haushälterstand nach den allgemeinen Grundsätzen des Vaiṣṇavatums sowie nach den allgemeinen, immer wiederkehrenden Tätigkeiten des Vaiṣṇava gefragt, und ŚRĪ CAITANYA MAHĀPRABHU antwortete sogleich: *asat-saṅga-tyāga-ei vaiṣṇava-ācāra*. "Ein Vaiṣṇava ist daran zu erkennen, daß er die Gemeinschaft weltlicher Menschen oder Nichtgottgeweihter aufgibt." (Cc. *Madhya* 22.87) Śrīla Narottama dāsa Ṭhākura empfahl daher: *tāṅdera caraṇa sevi bhakta-sane vāsa*. „Man muß in der Gemeinschaft reiner Gottgeweihter leben und den regulierenden Prinzipien folgen, die von den vorangegangenen *ācāryas*, den Sechs Gosvāmīs (nämlich Śrī Rūpa Gosvāmī, Śrī Sanātana Gosvāmī, Śrī Jīva Gosvāmī, Śrī Raghunātha dāsa Gosvāmī, Śrī Gopāla Bhaṭṭa Gosvāmī und Śrīla Raghunātha Bhaṭṭa Gosvāmī) niedergelegt wurden.“ Wenn man mit Gottgeweihten zusammenlebt, ist die Möglichkeit des Umgangs mit Nichtgottgeweihten gering. Die *Internationale Gesellschaft für Krishna-Bewußtsein* eröffnet viele Zentren, nur um Menschen einzuladen, in der Gemeinschaft Gottgeweihter und nach den regulierenden Prinzipien des spirituellen Lebens zu leben.

Hingebungsvoller Dienst bedeutet transzendente Tätigkeiten. Auf der transzendentalen Ebene gibt es keine Verunreinigung durch die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur. Man nennt dies *viśuddha-sattva*, die Ebene reiner Tugend oder der Tugend frei von der Verunreinigung durch die Eigenschaften der Leidenschaft und Unwissenheit. In der Bewegung für KRṢṂA-Bewußtsein verlangen wir von jedem, daß er frühmorgens spätestens um vier Uhr aufsteht und an der *maṅgala-ārati*, der Morgenverehrung teilnimmt, darauf im *Śrīmad-Bhāgavatam* liest, *kīrtana* durchführt und so fort. Auf diese Weise betätigen wir uns fortlaufend 24 Stunden täglich, im hingebungsvollen Dienst. Man nennt dies *satovṛtti* oder das Nachfolgen in den Fußspuren vorangegangener *ācāryas*, die es verstanden, jeden Augenblick ihrer Zeit für KRṢṂA-bewußte Tätigkeiten zu nutzen.

Wenn man sich streng an den von Śrīla Rūpa Gosvāmī in diesem Vers gegebenen Rat hält - nämlich begeistert zu sein, Vertrauen zu haben, geduldig zu sein, die Gemeinschaft unerwünschter Menschen aufzugeben, den regulierenden Prinzipien zu folgen und in der Gemeinschaft Gottgeweihter zu leben -, ist es sicher, daß man im hingebungsvollen Dienst fortschreitet. In diesem Zusammenhang bemerkt Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura, daß die Kultivierung von Wissen durch philosophische Spekulation, das Ansammeln weltlichen Reichtums durch die Förderung fruchtbringender Tätigkeiten und der Wunsch nach *yoga-siddhis* oder materiellen Vollkommenheiten den Grundsätzen des hingebungsvollen Dienstes entgegenstehen. Man muß solch nichtdauerhaften Tätigkeiten gegenüber gleichgültig werden und seine Aufmerksamkeit statt dessen den regulierenden Prinzipien des hingebungsvollen Dienstes zuwenden. In der *Bhagavad-gītā* (2.69) heißt es hierzu:

*yā niśā sarva-bhūtānām
tasyām jāgarti saṁyamī
yasyām jāgrati bhūtāni
sā niśā paśyato muneh*

"Was Nacht ist für alle Wesen, ist für den Selbstbeherrschten die Zeit des Erwachens, und was für alle Wesen die Zeit des Erwachens ist, ist Nacht für den nach innen gekehrten Weisen."

Die Betätigung im hingebungsvollen Dienst des HERRN ist das Leben und die Seele des Lebewesens. Es ist das ersehnte Ziel, die höchste Vollkommenheit des menschlichen Lebens. Man muß hierauf vertrauen, und man muß ebenfalls darauf vertrauen, daß alle anderen Tätigkeiten außer denen im hingebungsvollen Dienst - wie beispielsweise gedankliche Spekulation, fruchtbringende Arbeit oder mystische Bemühung - niemals einen bleibenden Nutzen bringen werden. Vollständiges Vertrauen in den Pfad des hingebungsvollen Dienstes wird uns befähigen, das ersehnte Ziel zu erreichen, wohingegen der Versuch, anderen Pfaden zu folgen, nur zu Ruhelosigkeit führen wird. Im Siebten Canto des *Śrīmad Bhāgavatam* heißt es: "Man muß mit Besonnenheit davon überzeugt sein, daß diejenigen, die hingebungsvollen Dienst aufgeben, um sich um anderer Zwecke willen schwere Entbehrungen aufzuerlegen, trotz ihrer fortgeschrittenen Entsagung, im Geiste nicht gereinigt sind, denn sie haben keine Kenntnis vom transzendentalen liebevollen Dienst des HERRN."

Es heißt weiter im Siebten Canto: "Obwohl gedankliche Spekulanten und fruchtbringende Arbeiter sich große Entbehrungen und Bußen auferlegen mögen, fallen sie doch von ihrer Stellung herab, weil sie keine Kenntnis von den Lotosfüßen des HERRN besitzen." Die Geweihten des HERRN jedoch fallen niemals. In der *Bhagavad-gītā* (9.31) versichert der HÖCHSTE PERSÖNLICHE GOTT dem Arjuna: *kaunteya pratijānīhi na me bhaktaḥ praṇaśyati*. "O Sohn Kuntīs, verkünde kühn, daß MEIN Geweihter niemals vergeht."

An einer anderen Stelle in der *Bhagavad-gītā* (2.40) sagt KRṢṂA:

*nehābhikrama-nāśo 'sti
pratyavāyo na vidyate
svalpam apy asya dharmasya
trāyate mahato bhayāt*

"Bei dieser Bemühung gibt es keinen Verlust und keine Minderung, und ein wenig Fortschritt auf diesem Pfad kann den Menschen vor der gefährlichsten Art der Angst bewahren."

Hingebungsvoller Dienst ist so rein und vollkommen, daß er - einmal begonnen - das Lebewesen gewaltsam zum endgültigen Erfolg zerrt. Bisweilen gibt jemand seine gewöhnlichen materiellen Tätigkeiten auf und sucht nur aus einem Gefühl heraus bei den Lotosfüßen des HÖCHSTEN HERRN Zuflucht und beginnt so mit der vorbereitenden Ausübung hingebungsvollen Dienstes. Selbst wenn ein solch unreifer Geweihter fällt, verliert er nichts. Was aber gewinnt jemand, der die vorgeschriebenen Pflichten gemäß seinem *varṇa* und *āśrama* erfüllt, sich jedoch nicht dem hingebungsvollen Dienst zuwendet? (*SB*. 1.5.17) Obwohl ein gefallener Gottgeweihter im nächsten Leben in einer niedrigen Familie geboren werden mag, wird er seinen hingebungsvollen Dienst nichtsdestoweniger dort wieder aufnehmen, wo er aufgehört hat. Hingebungsvoller Dienst ist *ahaituky apratihātā*; er ist nicht die Auswirkung einer weltlichen Ursache, noch kann er durch eine weltliche Ursache beendet oder durch eine materielle Unterbrechung auf die Dauer beeinträchtigt werden. Ein Gottgeweihter soll daher auf seine Tätigkeit vertrauen und nicht an den Tätigkeiten der *karmīs*, *jñānīs* und *yogīs* interessiert sein.

Zweifellos besitzen viele fruchtbringende Arbeiter, philosophische Spekulanten und mystische *yogīs* gute Eigenschaften, doch alle guten Eigenschaften entwickeln sich von selbst im Charakter eines Gottgeweihten. Es ist keine zusätzliche Bemühung nötig. Wie im *Śrīmad-Bhāgavatam* (5.18.12) bestätigt wird, zeigen sich alle guten Eigenschaften der Halbgötter in zunehmendem Maße in jemand, der reinen hingebungsvollen Dienst entwickelt hat. Weil ein Gottgeweihter an keiner materiellen Tätigkeit Interesse zeigt, wird er nicht durch materielle Dinge verunreinigt. Er steht sogleich auf der Ebene transzendentalen Lebens. Wer jedoch weltlichen Tätigkeiten nachgeht - sei er ein sogenannter *jñānī*, *yogī*, *karmī*, Philanthrop, Nationalist oder was auch immer - kann die hohe Stufe des *mahātmā* nicht erreichen. Er bleibt ein *durātmā* oder engherziger Mensch. In der *Bhagavad-gītā* (9.13) heißt es hierzu:

*mahātmānas tu mām pārtha
daivīm prakṛtim āśritāḥ
bhajanty ananya-manaso
jñātvā bhūtādim avyayam*

"O Sohn Pṛthās, diejenigen die nicht verblendet sind, die großen Seelen, stehen unter dem Schutz der göttlichen Natur. Sie sind völlig im hingebungsvollen Dienst tätig, da sie MICH als den HÖCHSTEN PERSÖNLICHEN GOTT kennen, der ursprünglich und unerschöpflich ist."

Da alle Geweihten des HERRN unter dem Schutz SEINER höchsten Kraft stehen, sollten sie nicht vom Pfad des hingebungsvollen Dienstes abweichen und dem Pfad des *karmī*, *jñānī* oder *yogī* folgen. Man nennt dies *utsāhān niścayād dhairyāt tat-tat-karma-pravartanāt*, das heißt begeisterte Ausübung der geregelten Tätigkeit des hingebungsvollen Dienstes mit Geduld und Vertrauen. So kann man im hingebungsvollen Dienst ungehindert fortschreiten.

Vierter Vers

*dadāti pratigrhṇāti
guhyam ākhyāti pṛcchati
bhunkte bhojayate caiva
ṣaḍ-vidham prīti-lakṣaṇam*

dadāti-verschenkt Gabe; *pratigrhṇāti*-nimmt in Erwiderung an; *guhyam*-vertrauliche Dinge; *ākhyāti*-erklärt; *pṛcchati*-fragt nach; *bhunkte*-ißt; *bhojayate*-speist; *ca*-auch; *eva*-gewiß; *ṣaḍ-vidham*-sechs Arten; *prīti*-der Liebe; *lakṣaṇam*-Merkmale.

ÜBERSETZUNG

Gabenverschenken, Gabenannehmen, Sich-vertraulich-Mitteilen, Vertrauliche-Fragen-Stellen, Prasāda-Annehmen und Prasāda-Anbieten sind die sechs Merkmale der Liebe zwischen Gottgeweihten.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers erklärt Śrīla Rūpa Gosvāmī, wie man hingebungsvolle Tätigkeiten in der Gemeinschaft anderer Gottgeweihter ausführt. Es gibt sechs Arten von Tätigkeiten: (1) Gottgeweihten Gaben schenken, (2) von den Gottgeweihten annehmen, was immer sie in Erwiderung geben mögen, (3) sich den Gottgeweihten mitteilen, (4) sie über den vertraulichen Dienst des HERRN befragen, (5) *prasāda* oder spirituelle Speise ehren, die von den Gottgeweihten angeboten wird und, (6) die Gottgeweihten mit *prasāda* bewirten. Ein erfahrener Gottgeweihter erklärt und ein unerfahrener Gottgeweihter lernt von ihm. Man nennt dies *guhyam ākhyāti pṛcchati*. Wenn ein Gottgeweihter *prasāda*, Überreste von Speise, die dem HÖCHSTEN PERSÖNLICHEN GOTT geopfert wurde, verteilt, müssen wir dieses *prasāda* als die durch die reinen Gottgeweihten empfangene Gnade des HERRN annehmen, um unseren Geist des hingebungsvollen Dienstes zu erhalten. Wir sollen auch reine Gottgeweihte zu uns nach Hause einladen, ihnen *prasāda* anbieten und bereit sein, sie in jeder Hinsicht zu erfreuen. Es wird dies *bhunkte bhojayate caiva* genannt.

Selbst bei gewöhnlichem gesellschaftlichen Umgang sind diese sechs Arten der Beziehungen zwischen zwei liebenden Freunden absolut notwendig. Wenn zum Beispiel ein Geschäftsmann mit einem anderen Geschäftsmann Verbindung aufnehmen will, trifft er Vorkehrungen für ein Festessen in einem Hotel, und während des Essens teilt er seinem Freund offen mit, was er zu tun gedenkt. Er fragt sodann seinen Geschäftsfreund, wie er handeln soll und zuweilen überreicht man sich auch Geschenke. Wann immer daher *prīti* oder Liebe in einer engen Beziehung ausgetauscht wird,